

Konzertdirektion F. RIES (F. Plötner)

Dienstag, den 13. Dezember 1921, abends 7 Uhr, Gewerbehaus

II. Großes Philharmonisches Konzertmit dem **Dresdner Philharmonischen Orchester**Dirigent: **Edwin Lindner**Solistin: **Sigrid Onégin**

Vortragsfolge

- I. **Mendelssohn-Bartholdy** Ouvertüre zu Shakespeares **Sommernachtstraum**
- II. **Gluck** Arie aus **Orpheus und Eurydike** „Ach, ich habe sie verloren“
Sigrid Onégin
- III. **Gustav Mahler** Zwei Lieder aus **Des Knaben Wunderhorn**
Der Schildwache Nachtlied
Rheinlegendchen
Sigrid Onégin
- IV. **Richard Strauß** Orchester-Suite aus **Der Bürger als Edelmann**
Nr. 1 Ouvertüre zum 1. Aufzug (Jourdain — der Bürger)
Nr. 2 Menuett
Nr. 3 Der Fechtmeister
Nr. 4 Auftritt und Tanz der Schneider
(Zum ersten Male) Nr. 5 Das Menuett des Lully
Nr. 6 Vorspiel zum II. Aufzug
(Intermezzo — Dorantes und Dorimene — Graf und Marquise)
Nr. 7 Auftritt des Cleonte
Nr. 8 Das Diner (Tafelmusik und Tanz des Küchenjungen)

Am Flügel: Paul Aron — Violinen: die Konzertmeister Fritz Schneider, Hans Weise, Walter Werner, Franz Haidl, Robert Krämer, Otto Zörner — Violen: Herrmann Göhlich, Arthur Bock, Otto Haase, Hans Arndt — Celli: Albert Stübgen, Otto Rosenthal, Walter Schürer, Oswin Rhede — Contrabässe: Alfred Engelmann, Otto Barz — Flöten: Paul Luther, Oskar Fischer — Oboen: Paul Schubert, Kurt Köhler — Fagotte: Martin Schiffel, Paul Limbach — Hörner: Paul Blödner, Walther Schröder — Trompete: Hellmuth Hiekel — Posaune: Otto Wülfing — Pauken: Alfred Seifert — Schlagwerk: Richard Lohse, Arthur Patzschke, Max Szebur — Harfe: Maria Stenz-Gmeindl

Flügel C. Bechstein aus dem Magazin F. Ries, Seestraße 21

Der Beginn des Konzerts wird durch ein Gongzeichen bekanntgegeben. Um Störungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum gebeten, daraufhin die Plätze einzunehmen

III. Philharmonisches Konzert Dienstag, den 17. Januar 1922
Solist: **Moriz Rosenthal** (Klavier)

Karten: F. Ries, Seestraße 21

Montag, 9. Januar 1922, 1/2 8 Uhr, Vereinshaus

Sigrid Onégin

Lieder-Abend

Karten ab Montag, 19. Dezember, bei F. Ries, Seestr. 21

Texte umstehend

Texte der Gesänge

II. Gluck

Arie aus Orpheus und Eurydike

Ach, ich habe sie verloren,
All mein Glück ist nun dahin,
Wär', o wär' ich nie geboren,
Weh'! daß ich auf Erden bin!
Eurydike! Eurydike!
Noch dein, noch treu dir,
Noch dein, noch treu dir bin ich.

Ach, ich habe sie verloren,
All mein Glück ist nun dahin,
Wär', o wär' ich nie geboren,
Weh'! daß ich auf Erden bin!
Eurydike! Eurydike!
Ach vergebens Ruh und Hoffnung,
Trost des Lebens ist nun nirgends
Mehr für mich.
Ach, ich habe usw.

III. Gustav Mahler

Zwei Lieder aus des Knaben Wunderhorn

Der Schildwache Nachtlied

Ich kann und mag nicht fröhlich sein!
Wenn alle Leute schlafen,
So muß ich wachen,
Muß traurig sein!

Lieb' Knabe, du mußt nicht traurig sein!
Will deiner warten
Im Rosengarten!
Im grünen Klee!

Zum grünen Klee da geh' ich nicht!
Zum Waffengarten!
Voll Hellebarden!
Bin ich gestellt!

Stehst du im Feld, so helf dir Gott!
An Gottes Segen
Ist alles gelegen!
Wer's glauben tut!

Wer's glauben tut, ist weit davon!
Er ist ein König!
Er ist ein Kaiser!
Er führt den Krieg!

Halt! Wer da? Rund? Bleib mir vom Leib!
Wer sang es hier? Wer sang zur Stund?
Verlorene Feldwacht
Sang es um Mitternacht!

Rheinlegendchen

Bald gras ich am Neckar,
Bald gras ich am Rhein,
Bald hab' ich ein Schätzlein,
Bald bin ich allein.

Was hilft mir das grasen,
Wann d'Sichel nicht schneid't,
Was hilft mir ein Schätzlein,
Wenn's bei mir nicht bleibt.

Mein Schätzlein tät springen
Bergauf und bergein,
Tät mir wied'rum bringen,
Das Goldringlein fein.

So soll ich denn grasen
Am Neckar, am Rhein,
So werf ich mein goldenes
Ringlein hinein.

Es fließet im Neckar
Und fließet im Rhein,
Soll schwimmen hinunter
Ins Meer tief hinein!

Kannst grasen am Neckar,
Kannst grasen am Rhein,
Wirf du mir nur immer
Dein Ringlein hinein.

Und schwimmt es, das Ringlein,
So frißt es ein Fisch,
Das Fischlein soll kommen
Auf's König sein' Tisch.

Der König tät fragen,
Wems Ringlein soll sein?
Da tät mein Schatz sagen,
Das Ringlein g'hört mein.



Die Dresdner Presse in ihrem Urteil

über das erste Auftreten von

Friedrich Brodersen

mit seinem Strauß-Lieder-Abend am 28. November 1921

Dresdner Neueste Nachrichten:

Der Jubel im Saal war unbeschreiblich, der Beifall, den man dem prachtvollen Münchner Sänger darbrachte, überstieg das hier übliche Maß bedeutend. — Sechzehn Strauß-Lieder und dazu ein Sänger, der alles kann, dessen Stimme von einer Schönheit ist, die unbeschreiblich. — Was diese Stimme vermag, das geht über alle Theorien hinaus. — Er trägt „Feuer in seinem Herzen“.

Carl Johannes Perl.

Dresdner Nachrichten:

Brodersen ist einer der wenigen Bühnensänger, die wirklich auch den Konzertstil beherrschen: — begnadeter Stimmbesitzer eines reichlich zwei Oktaven umfassenden, mächtigen, strahlenden Heldenbaritons, den er mit überlegener Kunst meistert und vor allem dynamisch fabelhaft abzutönen weiß. Dem wuchtigen Fortissimo entspricht ein Piano, das ob seines ganz eigenartigen Klangreizes auffällt. — Brodersen stellt seine Mittel in den Dienst eines Vortrages, der mit Intelligenz und Empfinden, mit Temperament und feinem Stilgefühl der Seele des Kunstwerkes bis in die tiefsten Tiefen nachspürt.

Prof. Dr. Eugen Schmitz.

Dresdner Anzeiger:

Friedrich Brodersen ist ein Sänger von Geschmack und ein harmonisch ausgeglichener Künstler. Zu der pfleglich gehandhabten Stimme gesellt sich große Wärme des Vortrages. Von seinem Künstlertum gab auch die Wahl der Lieder Beweis.

Eugen Thari.

Dresdner Volkszeitung:

Brodersens Baritonstimme ist durch zwei Oktaven auf das Ebenmäßigste ausgeglichen; eine hochkultivierte Atemführung bringt Klangwerte von eindringlicher Wärme zum Aufleuchten. Sein Konzert bot schöne Gaben in auserlesener Wiedergabe.

Prof. Paul Büttner.

Sächsische Staatszeitung:

Brodersen rechtfertigte vollauf den Ruf, der ihm vorangeht. Seine hohe gesangliche Kultur befähigt ihn besonders zum Liedersänger. Die Kritik durfte nur dem Urteil beipflichten, das die Hörerschaft in regem und reichem Beifall, den sie spendete, abgab.

Prof. Otto Schmid.

II. Lieder-Abend

des Münchner Kammersängers

FRIEDRICH BRODERSEN

Mittwoch, 4. Januar 1922 im Vereinshaus

Lieder von Schubert — Brahms — Hugo Wolf — Richard Strauß

Am Bechstein: LINDE BRODERSEN

Karten ab Montag, 19. Dezember 1921, bei F. Ries, Seestraße 21.

EINIGE MASSGEBENDE URTEILE BERÜHMTER KÜNSTLER UND KOMPONISTEN ÜBER DIE BECHSTEINSCHEN INSTRUMENTE.

**Fabrikation
bis heute
ca. 117000
Instrumente!**

Joseph Sliwinski:

Die größten Kunstgenies der Welt haben sich in den höchsten Lobesworten über Ihre **Zauber - Instrumente** ausgesprochen. Es ist schwer, wenn nicht gerade unmöglich, etwas Neues hinzuzufügen. Sie wissen es sehr gut, daß ein „**Bechstein**“ für mich die **Vollkommenheit selbst** ist, und ich bitte Sie, einen Dank empfangen zu wollen, einen Dank, den wir Ihnen alle: Spielende und Zuhörer, schuldig sind für das **Wunderbare, was Sie uns schaffen.**

Teresa Carreno:

Die Vollkommenheit der **Bechsteinschen** Instrumente ist eine solche, daß ich nicht weiß, was am meisten bewundern — ob den schönen, warmen, poetischen, ausdrucksvollen Ton, welcher dem Spieler immer von neuem Freude macht und seine größte Hilfe ist in dem, was er auszudrücken vermag — oder den vollendeten Mechanismus und die Spielart. **Alles** in den **Bechsteins** ist so unaussprechlich schön, daß, wer sie kennt, wie ich, sie mehr und mehr bewundert und ihnen für die große Freude, die sie dem Künstler bereiten, die tiefste Dankbarkeit entgegenbringt, was ich von ganzem Herzen tue.



Alleinvertretung und Lager:
F. Ries, Dresden, Seestraße 21.

Max Pauer:

Es ist eigentlich überflüssig, noch ein Wort zu verlieren über die **Bechsteinschen** Instrumente. Es ist schon so viel geschrieben worden von berufenster Seite, daß ich Neues kaum hinzufügen könnte, und ich wähle daher, um nicht in Verlegenheit zu geraten, den Ausweg, die **sämtlichen Urteile** meiner Kollegen über ihren „**Bechstein**“ aus vollster Ueberzeugung zu unterschreiben.

Ferruccio Busoni:

Es ist mir eine Herzensnotwendigkeit, Ihnen **meinen Dank** und **meine Freude** lebhaft auszusprechen über den ungewöhnlich **schönen, mächtigen, musterhaften Flügel**, der mir — bei meinen sämtlichen **sechs Liszt-Abenden** — ein **Helfer** gewesen. In **Technik** und im **Klange gleich meisterlich**, gab das Instrument jeder Absicht bereitwillig Folge, **perlte** und **sang** und **tönte gebieterisch**. Es ermöglichte mir, Wirkungen zu erreichen, welche die reichste Skala pianistischen, musikalischen und menschlichen **Ausdrucks** durchliefen. Haben Sie nochmals Dank und seien Sie beglückwünscht!

Richard Wagner:

Die **Bechsteinschen** Pianos sind **tönende Wohltaten** für die **musikalische Welt**.

Richard Strauß:

Ich halte die **Bechsteinschen** Instrumente für die **schönsten** und **feinfühligsten** der Welt.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der **Bechstein-Flügel**, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangton, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen läßt, stempeln dies Fabrikat zum **hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist**. Die **Bässe** sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

Moriz Rosenthal: An sieben Abenden meines historischen Zyklus („die Entwicklung der Klavierliteratur“) hat Ihr Konzertflügel in **siebenfältiger Feuerprobe** seine **phänomenalen Eigenschaften** aufs neue glänzend bewährt. Der lange Atem seines **Gesangstones**, **orchestraler Farbenglanz**, **wundervolle Ausgeglichenheit** aller Register und **feinste Subtilität der Mechanik** erheben die **Bechsteinflügel** zu **Kunstwerken**. Ihnen gebührt die **Bewunderung** der klavierspielenden Welt, der **Dank** der Künstler.



Frédéric Lamond: Die wunderbaren und **einzig** dastehenden Eigenschaften der Flügel sind bereits so erschöpfend und nach allen Seiten hin gepriesen worden, daß ich Neues nicht zu sagen vermag. Ich kann mich nur der **endlosen Zahl ihrer Bewunderer** anschließen.

Wladimir v. Pachmann: Es liegt ein geheimnisvoller Zauber im Tone der **Bechstein-Klaviere**, so viel Kraft und Größe wie unerhörter **Wohlklang** und Zartheit; dazu ein Anschlag, so modulierungsfähig für den Spieler, daß ein Künstler kein idealeres Instrument wünschen könnte. Für mich ist es der größte Genuß, diese Instrumente zu spielen, dann kann ich mich ganz hingeben und schwelgen in reiner Musik und Poesie. Die Tonschönheit eines **Bechstein** kann ich nur vergleichen mit dem eines **Stradivarius-Quartetts**. Das Obige ist meine aufrichtige Ueberzeugung.

Moritz Moszkowski: Durch **Bechstein** ist das letzte Wort im Pianofortebau gesprochen.

Eugen d'Albert: Dem Ruhm der **Bechsteinschen** Instrumente noch etwas beitragen zu wollen, ist überflüssig, aber es freut mich, endlich das zu schreiben, was ich seit langen Jahren gefühlt und gedacht. Alles habe ich diesen **herrlichen Flügeln** zu verdanken: **meinen Anschlag**, **meine Erfolge**; das **ganze Wesen** meines Anschlages und meiner Spielweise habe ich durch sie **gebildet** und gelernt. Wenn ich sie nicht gehabt hätte, wäre ich niemals auf dieselbe Höhe des Klavierspiels gelangt. Dies ist keine Uebertreibung, es ist meine **vollste Ueberzeugung**; ich mag auf **keinen anderen Instrumenten** spielen, nur bei den **Bechsteinschen** fühle ich mich sicher, sie sind mir **das einzig mögliche Mittel** zur **vollkommenen Ausübung** meiner Kunst, und ich werde mich immer dieses Fabrikates bedienen. Die **hervorragenden Eigenschaften** dieser Instrumente zu spezifizieren wäre nicht am Platze, **jeder Pianist** muß die **unvergleichliche Spielart**, den **noblen Ton**, die **prächtige Kraft** und **Ausdauer** und nebenbei die **angenehme Weichheit** bewundern. Ich spiele überall **ausschließlich** Herrn **Bechsteins** Instrumente, weil ich sie in jeder Beziehung für die **vollkommensten** der Welt halte.